ORDO FRATRUM MINORUM

DER SCHREI DER ERDE UND DER SCHREI DER ARMEN

Eine Arbeitshilfe des Ordens zum Thema „Bewahrung der Schöpfung“

SONNENGESANG

Höchster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre
und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr,
mit allen Geschöpfen,
zumal dem Herrn Bruder Sonne;
er ist der Tag, und du spendest uns das Licht durch ihn.
Und schön ist er und strahlend in grossem Glanz,
dein Sinnbild, o Höchster.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
am Himmel hast du sie gebildet,
hell leuchtend und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteres und jegliches Wetter,
durch das du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich und demütig
und kostbar und keusch.

ORDEN DER MINDERBRÜDER

DER SCHREI DER ERDE UND DER SCHREI DER ARMEN

Eine Arbeitshilfe des Ordens zum Thema
„Bewahrung der Schöpfung“

Rom 2016

Umschlagbild: Dario Fo (Mischtechnik)
«LU SANTO JULLARE PREDICA AGLI UCCELLI»
Interne Illustrationen: Arthur Aziviedo (aus Eisen),
Franziskanerkapelle: Tafara bei Harare (Simbabwe).

OFM Communications Office
Via di Santa Maria Mediatrice, 25
00165 Rome, Italy - www.ofm.org
© 2016

INHALT

VORWORT 5
EINFÜHRUNG 9
BIBLISCHE DIMENSION 13
KIRCHLICHE DIMENSION 17
FRANZISKANISCHE DIMENSION 21
WISSENSCHAFTLICHE DIMENSION 25
PRAXIS 29
I. UNSEREN LEBENSSTIL BEDENKEN 31
Umweltverschmutzung und Klimawandel (LS 20-26) 32
Das Wasser (LS 27-31) 32
Verlust der Biodiversität (LS 32-42) 32
Verschlechterung der Lebensqualität und sozialer Niedergang (LS 43-47) 32
Weltweite soziale Ungerechtigkeit (LS 48-52) 32
Die Schwäche der Reaktionen auf unsere Umweltprobleme (LS 53-59) 33
II. EINEN NEUEN LEBENSSTIL ERWÄGEN 35
Biblische Dimension 35
Kirchliche Dimension 35
Franziskanische Dimension 36
Wissenschaftliche Dimension 36
Das erste Kapitel der Enzyklika *Laudato si'* *37*
III. EINEN NEUEN LEBENSSTIL FÜHREN 39
Programm für die Fraternitäten und Entitäten 39
Wasser 40
Energie 40
Abfälle und Reste 41
Papier 42
Transport 42
Ernährung 43
WEITERE DOKUMENTE, DIE HILFREICH SEIN KÖNNEN 44
CHRISTLICHES GEBET MIT DER SCHÖPFUNG 45

VORWORT

Doch frag nur die Tiere, sie lehren es dich,
die Vögel des Himmels, sie künden es dir.
Rede zur Erde, sie wird dich lehren,
die Fische des Meeres erzählen es dir.
Wer wüsste nicht bei alledem,
dass die Hand des Herrn dies gemacht hat?
In seiner Hand ruht die Seele allen Lebens
und jeden Menschenleibes Geist.
(*Hiob* 12,7-10)

Mit diesen eingangs zitierten poetischen Worten fordert das Buch Hiob den Menschen auf, sich zu öffnen und bereit zu sein, von den Tieren, Vögeln und Fischen zu lernen, also von der Erde selbst. Es handelt sich dabei um einen Abschnitt, der in allen Menschen guten Willens und besonders in jenen eine Resonanz auslöst, die durch den wunderbaren Reichtum der franziskanischen Tradition berührt wurden.

Diese Broschüre, die ihr zu lesen beginnt, möchte dazu ermahnen, offen für die Welt zu sein, die uns umgibt, und mit Aufmerksamkeit all jene Geschöpfe wahrzunehmen, welche diesen kleinen Planeten bewohnen, unser gemeinsames Haus. Diese Arbeitshilfe entspringt dem dringenden Anliegen, dass *der Schrei der Erde und der Schrei der Armen* ignoriert werden, und dass wir als Franziskaner im Dialog zusammenarbeiten müssen, indem wir unseren spezifischen Beitrag zur Heilung unserer Welt und der Menschen leisten, die darin leben.

Dieses knappe Dokument ist in der franziskanischen und biblischen Tradition verwurzelt und möchte bewusst diese Tradition selbst zum Ausdruck bringen, in Zusammenarbeit mit der zeitgenössischen Wissenschaft. Dies war der Wunsch, der beim Generalkapitel 2015[1] geäußert wurde: Denn das Generalkapitel wünschte eine Studie über die Bewahrung der Schöpfung, die auf eine solide biblische, kirchliche, franziskanische und wissenschaftliche Grundlage gestellt ist. Theologie und Wissenschaft sind zwei unterschiedliche Perspektiven, die es uns gemeinsam ermöglichen können, das Universum in seiner dreidimensionalen Tiefe zu erfassen. Rabbi Jonathan Sacks sagt: „Die Wissenschaft ist eine Suche nach einer Erklärung. Die Religion ist die Suche nach dem Sinn."[2] Wir Franziskaner müssen uns darin in kluger Weise, in Zusammenarbeit mit allen Wissenschaften, engagieren, um schließlich unsere Erkenntnisse zu vervollständigen.

In Übereinstimmung mit vorausgehenden Dokumenten der Kirche und des Ordens – besonders mit der Enzyklika *Laudato si'* – möchte dieser Text eine Anleitung dazu geben, wie unsere Entitäten und wie wir alle, meine Brüder, imstande sein können, auf die ökologischen Herausforderungen unserer Zeit zu antworten.[3] Ich möchte dabei diesen besonderen Aspekt unseres franziskanischen Engagements in der Welt hervorheben. Angeregt durch das Beispiel des heiligen Franziskus sind wir Brüder und Minderbrüder berufen, derart zu „handeln", dass wir stets tiefer den Schrei des Volkes Gottes und den Schrei der Schöpfung Gottes vernehmen können. Wir sind durch unser Handeln eingeladen, Mystiker zu werden und Menschen des Glaubens, die fähig sind, die Schönheit und Wunder des Werkes Gottes im Leben unserer Brüder und Schwestern sowie in jedem Lebewesen wahrzunehmen: Denn alle

1 *Generalkapitel 2015*, Entscheidung 10.
2 *The Great Partnership. God, Science and the Search for Meaning, 2011*.
3 Ebda.

Geschöpfe sollen gemeinsam Gott die Ehre geben, einen Dienst der Liebe einander erweisen und füreinander sorgen. Ich ermutige alle, welche diese Arbeitshilfe zur Hand nehmen, die Art und Weise ihres Denkens und Handelns zu überdenken und ihren Lebensstil zu erneuern, um so dem Heiligen Geist zu ermöglichen, dass er in jedem von uns eine „integrale ökologische Vision" schaffe, die alle in der Liebe und Gerechtigkeit umfasst. So können wir Gott erlauben, das wunderbare Geheimnis der Liebe und der Barmherzigkeit zu verwirklichen, das derart in uns ist, dass wir die Hindernisse beseitigen können, die uns für *den Schrei der Erde und den Schrei der Armen* taub machen. Es besteht die dringende Notwendigkeit einer Antwort. Die Menschheit und der Planet können nicht länger darauf warten. Wir müssen jetzt handeln!

„*Brüder, lasst uns anfangen, Gott dem Herrn zu dienen! Denn bis jetzt haben wir kaum oder auch gar keinen Fortschritt gemacht!*"[4]

Rom, den 25. Juli 2016
Fest des Apostels Jakobus

Fr. Michael Anthony Perry OFM
Generalminister und Diener

Prot. 106652

4 *1 C* 103.

EINFÜHRUNG

Den Schrei der Erde und den Schrei der Armen darf es nicht mehr geben. Es besteht der dringende Auftrag, auf diesen Schrei zu antworten. Dies war der Appell der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus[5]. Dieses historisch einmalige Dokument richtet eine kräftige Botschaft an unsere Welt und zeigt, wie dringend die Lösung der Umweltkrise ist. Als Franziskaner sind wir berufen, in jeglicher Hinsicht „als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung mitzuarbeiten" (*LS* 14).

Das Generalkapitel 2015 ermutigt uns, in Übereinstimmung mit dem vorausgehenden Kapitel[6], konkrete brüderliche Beziehungen in der Bewahrung der Schöpfung aufzubauen. Indem das Kapitel die Veröffentlichung der bereits genannten Enzyklika vorweggenommen hat, hat es uns zwei Aufträge erteilt:

5 *LS*, 48.
6 Vgl. *Das Geschenk des Evangeliums bringen*, Aufträge des Generalkapitels 2009, Nr. 43.

„Das Generaldefinitorium soll eine Arbeitshilfe zum rechten Umgang mit der Schöpfung veröffentlichen, die sich auf eine solide biblische, kirchliche, franziskanische und wissenschaftliche Grundlegung stützt. Dadurch sollen Orientierungshilfen dargelegt werden, die unseren Entitäten helfen, besser auf die ökologischen Herausforderungen unserer Zeit antworten zu können.“[7]

„Jede Entität soll, unter Beachtung der Orientierungen der allgemeinen Arbeitshilfe, durch den Moderator für die Ständige Weiterbildung, den Animator für die Evangelisierung und den Animator für GFBS ein Programm erstellen, damit diese Dimension immer mehr Teil unseres Lebensstiles, der pastoralen Arbeit und des sozialen Engagements der Entitäten werde. Dieses Ziel soll bei den Treffen der Präsidenten der Konferenzen mit dem Generaldefinitorium evaluiert werden.“[8]

In Treue zu diesen Aufträgen präsentieren wir euch hiermit eine knappe Arbeitshilfe, die uns ermutigen kann, uns mit konkreten Schritten auf eine entsprechende *Praxis* hin zu bewegen, indem wir die reiche Reflexion des Ordens aufgreifen, welche die Grundwerte von GFBS darstellt. Wir glauben, dass die Erfahrung ein guter Weg ist, um verstehen und lernen zu können.

Das Schlussdokument des Generalkapitels 2015 unterstreicht, dass unsere Welt heute viele radikale Umwälzungen, Veränderungen und Transformationen erlebt: *die wirtschaftliche, digitale und bioethische Revolution; zudem sind neue Formen der Armut entstanden. Den genannten Revolutionen muss man den Klimawandel hinzufügen und andere ökologische Probleme, wie die Abholzung ganzer Wälder und den Verlust der biologischen Vielfalt*[9]. Angesichts dieser Probleme kann man sich fragen, was wir Minderbrüder da wohl tun sollten, und ob es nicht besser wäre, die Lösung dieser Angelegenheiten Spezialisten zu überlassen. Jedoch können wir unsere Augen nicht davor verschließen und in unsere Klöster zurückkehren. Wenn wir wirklich ernsthaft um uns blicken, dann müssen wir anerkennen, „*dass unser gemeinsames Haus stark beschädigt ist*.“[10] Daher möchte der Geist, der dieses Dokument erfüllt, den Blick auf unseren aktuellen Lebensstil richten,

7 *In der Freude des Evangeliums hin zu den Peripherien*, Entscheidung 10 des Kapitels.
8 *In der Freude des Evangeliums hin zu den Peripherien*, Entscheidung 11 des Kapitels.
9 Vgl. *In der Freude des Evangeliums hin zu den Peripherien*, Nr. 3.
10 *LS* 61.

denn manchmal konsumieren wir die natürlichen Ressourcen des Planeten derart, als ob sie unbegrenzt wären[11]. Gleichzeitig soll durch dieses Dokument ein neuer Lebensstil angeregt werden.

Wir sollen jene „ökologische Spiritualität" fördern, von der Papst Franziskus spricht. Diese geht über eine rein anthropozentrische und arrogante Beziehung zur Natur hinaus und lädt uns ein, demütig anzuerkennen, dass wir gering und allen untergeben sein sollen, die Schöpfung miteinbezogen (*subditi omnibus*, so sagt der hl. Franziskus[12]). Es kann keine Ökologie ohne eine adäquate Anthropologie geben[13]. Dieser neue Bezug, der von Respekt, Bewunderung, Staunen und Dankbarkeit geprägt sein soll, soll die Grundlage einer neuen Beziehung sein. Bevor wir über die Bewahrung der Erde sprechen, sollen wir nicht vergessen, zunächst Gott und seiner Schöpfung zu danken, da sie uns in Wirklichkeit bewahren. Denn „wir sind nicht Gott. Die Erde war schon vor uns da und ist uns gegeben worden."[14] Die Speise, die wir zu uns nehmen, die Kleider, die wir tragen, und die Luft, die wir atmen, sind Gaben der Schöpfung Gottes an uns! „Das ganze materielle Universum ist ein Ausdruck der Liebe Gottes, seiner grenzenlosen Zärtlichkeit uns gegenüber. Der Erdboden, das Wasser, die Berge – alles ist eine Liebkosung Gottes."[15]

Aber die Spiritualität muss in konkrete Taten übertragen werden. Es herrscht also der Ruf zu einer „ökologischen Bekehrung" des Herzens: Dies impliziert Dankbarkeit und Unentgeltlichkeit, Nüchternheit und Mäßigkeit – die Fähigkeit, mit Wenigem glücklich zu sein, um nicht der Traurigkeit über das, was uns fehlt, zu erliegen[16]. Dieser neue Lebensstil hat einen vertrauten Verbündeten, der uns allen bekannt ist: das Mindersein. Wir sind eingeladen, unseren Lebensstil beständig zu erneuern, mit besonderem Interesse für die Peripherien, um so etwas weniger Konsumenten und nicht Ausbeuter der Umwelt zu sein. Brüder, kehren wir zu unseren Peripherien zurück! „Wir sind berufen, aufs Neue den Komfort unserer Häuser und unseres Lebens hinter uns zu lassen."[17] Dies alles spiegelt in klarer Weise unseren franziskanischen

11 Vgl. *LS* 106.
12 Vgl. *GrTug* 16.
13 *LS* 118.
14 *LS* 67.
15 *LS* 84.
16 Vgl. *LS* 216-219. 222.
17 *In der Freude des Evangeliums hin zu den Peripherien*, Nr. 32.

Lebensstil der Armut und Einfachheit wider, die nicht als Tugenden für sich selbst verstanden werden sollen, sondern als Manifestationen jenes Weges, den Gott erwählt hat, um mit uns in Beziehung zu treten. Er hat sich als erster einfach und arm gemacht, aus Liebe zu uns! Durch diesen Lebensstil werden wir den Armen näher kommen, die ja die wahren Opfer dieser ökologischen Krise sind.

Aus diesem Grund werden diese *Leitlinien* allen Brüdern präsentiert, damit sie sowohl auf den Schrei der Erde, als auch auf den Schrei der Armen unserer Zeit eine konkrete Antwort geben können!

BIBLISCHE DIMENSION

Papst Franziskus hob in seiner Enzyklika *Laudato si'* die irrige Auslegung des alttestamentlichen Verses Genesis 1,28 hervor, der da lautet: „unterwerft sie euch, und herrscht über die Fische des Meeres ...". Dieser Bibelvers wurde leider oft dazu verwendet, um die Ausbeutung der Natur für Zwecke des Menschen zu begründen.

Aber ein tieferes Verständnis der Schöpfungsgeschichte eröffnet uns folgende Reflexionspunkte: Erstens ist Gott der Schöpfer aller Dinge. Er allein verleiht allen Dingen ihre Existenz. Wer sind also wir und wo stehen wir in einer Welt, die von Gott erschaffen ist? Zweitens: Obwohl Gott der Schöpfer von allem ist, teilt Er seine Macht. Gott richtet voll Liebe die Schöpfung auf ihr eigenes Ziel aus. Die Erde bringt die Vegetation hervor. Die Wasser bringen Schwärme von lebendigen Kreaturen hervor. Die Sonne und der Mond herrschen (rādâ) über Tag und Nacht, die Menschen erhalten den Auftrag, ja die Macht, über die Erde zu herrschen (rādâ). Die Macht zum Herrschen wurde dem Menschen von Gott gegeben und anvertraut. Wie können wir auf diese Großzügigkeit in rechter Weise antworten? Drittens: Die Schöpfung ist ein Kosmos. Am Anfang war das Chaos, aber Gott hat durch die Schöpfung Ordnung geschaffen und dem Ganzen eine Struktur verliehen. Gott hat alles mit Liebe entworfen. Jedem Geschöpf wurde sein Platz zugewiesen und seine Aufgabe gegeben, innerhalb eines wunderbaren komplexen

Gefüges. Dies erfordert Staunen und Achtung, wie der hl. Franz von Assisi und Papst Franziskus uns daran erinnern, indem beide uns zum Staunen und zur Dankbarkeit einladen. Viertens: Die Schöpfung ist gut, wirklich sehr gut, wie sie von Gott gewollt und geplant ist. Das Universum hat seinen Ursprung nicht in einer Auseinandersetzung, einem Kampf oder einem Konflikt, sondern durch das Wort Gottes und das göttliche Handeln wurde es geschaffen, ohne Anstrengung und ohne Auseinandersetzung. Die Menschen sind darüber hinaus von ihrem Ursprung her nicht einander Wölfe (Hobbes), sondern dazu erschaffen, um füreinander sowie gegenüber der gesamten Schöpfung gut und für sie verantwortlich zu sein. Fünftens: Die Erde ist das Haus aller irdischen Geschöpfe. Die Erde ist nicht bloß für die Menschen da, sondern ein *Habitat* für alle Geschöpfe Gottes. Die Menschen sind nicht die einzigen, die von Gott gesegnet wurden, auch die Vögel, die Fische und alle anderen Geschöpfe sind von Gott gesegnet. Wir sollen beginnen, an eine einheitliche Familie der Erde zu denken oder an eine Einheit bildende Gemeinschaft der Erde und nicht ausschließlich an eine Gemeinschaft von Menschen, die auf der Erde leben. Schlimmer wäre noch, wenn wir uns selbst als die einzigen Menschen auf der Erde erachten würde, die zu jedem Kampf gegen den anderen bereit sind, um überleben zu können! Schließlich ist nach der Bibel der *Sabbat* die Krone der Schöpfungsgeschichte. Im Gegensatz zu vielen Geschichtsinterpretationen besteht die Krone der Schöpfung nicht in der Erschaffung des Menschen am sechsten Schöpfungstag. Vielmehr ist es der siebte Tag, der das gesamte Schöpfungswerk Gottes heiligt. Dieser siebte Schöpfungstag ist von Gott gesegnet. Der *Sabbat* erinnert uns daran, dass die Welt in den liebevollen Händen Gottes geborgen ist. Und die Welt wird gerade nicht in viele Einzelteile zerfallen, wenn wir von unserer Arbeit ablassen: Das Leben hängt nicht von der fiebrigen Aktivität der Menschen ab. Die Feier eines Ruhetages erinnert uns daran, dass unsere Welt, unser Leben einfach als Gabe Gottes geschenkt wurden. Papst Franziskus fügte in seiner Enzyklika noch hinzu: „*Dieser Tag wird wie der jüdische Sabbat als ein Tag der Heilung der Beziehungen des Menschen zu Gott, zu sich selbst, zu den anderen und zur Welt gewährt. [...] Die Ruhe ist eine Ausweitung des Blickfeldes, die erlaubt, wieder die Rechte der anderen zu erkennen.*“[18]

18 *LS* 237.

Darüber hinaus heißt es im zweiten Schöpfungsbericht, besonders in Genesis 2,15: „Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte." Papst Franziskus schlägt ein neues Verständnis dieses Textes vor: „Bebauen" bedeutet kultivieren, pflügen oder bewirtschaften, während „hüten" (im Hebräischen: *shomer*) schützen, beaufsichtigen, bewahren, erhalten und bewachen meint[19].

Die Psalmen sind ein bständiger Lobpreis Gottes, der „gütig zu allen ist und sein Erbarmen über all seinen Werken walten lässt"[20]. „Denn seine Huld währt ewig."[21] Die Enzyklika *Laudato si'* erinnert daran, dass die Psalmen „auch die anderen Geschöpfe einladen, ihn zu preisen: «Lobt ihn, Sonne und Mond, lobt ihn, all ihr leuchtenden Sterne; ...» (Ps 148,3)"[22]. Die Psalmen und die Weisheitsliteratur weisen häufig darauf hin, dass alle Geschöpfe durch unsichtbare Bande miteinander verbunden sind, eine Art universale Familie und erhabene Gemeinschaft bilden[23]. Die Prophetenbücher stimmen darin überein, dass Schöpfung und Erlösung zwei Akte sind, die zutiefst in Gott verbunden sind[24].

Schließlich hebt Jesus im Neuen Testament hervor, dass Gott der Schöpfer und der Vater aller Dinge ist[25]. Jesus erinnert uns daran, dass die gesamte Schöpfung für Ihn eine Bedeutung hat: „Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie."[26] Sodann steht Jesus in Einklang mit der gesamten Schöpfung: „Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar die Winde und der See gehorchen?"[27], da Christus selbst der Logos ist, durch den die Schöpfung ihre Existenz erlangt. Er ist das Ziel, auf das hin die Schöpfung existiert[28]. Schließlich übereignet Jesus alle Dinge dem Vater. Alle Dinge, nicht allein die Menschen, werden von der Gegenwart Gottes erfüllt werden[29].

19 Vgl. *LS* 67.
20 *Ps* 145,9.
21 Vgl. *Ps* 136.
22 *LS* 72.
23 Vgl. *LS* 89.
24 Vgl. *Jer* 32,17-21; *Jes* 40,28b-29.
25 Vgl. *Mt* 11,25.
26 *Mt* 6,26.
27 *Mt* 8,27.
28 Vgl. *Kol* 1,16; *Joh* 1,1-18.
29 Vgl. *Kol* 1,19-20; *1 Kor* 15,28.

Diese biblischen Quellen erinnern uns mit Nachdruck nicht nur an unsere Verantwortung für die Bewahrung der Erde, sondern auch daran, dass wir zugeben sollen, wir Menschen stehen nicht im Zentrum der Dinge. Zweitens: dass wir nicht das Maß aller Dinge sind. Drittens: dass wir unsere menschliche Identität und Berufung prüfen sollen. Viertens ermahnen uns die biblischen Quellen, eine Vision des Friedens und der Einträchtigkeit, eine Spiritualität und Ethik der Gastfreundschaft und der ökologischen Verantwortung zu haben. Es könnte auch interessant sein, die Geschichte Hiobs zu studieren und zu bedenken: Er hat es gewagt, Gott zur Rede zu stellen, schließlich war er aber gezwungen, mit Unbehagen seinen wahren Platz vor Gott und der gesamten Schöpfung zu entdecken.

KIRCHLICHE DIMENSION

Es mag ungewöhnlich erscheinen, den Umweltschutz – ein bioethisches Thema, das auch in den Bereich der Moraltheologie fällt – mit der Kirche zu verbinden. Die Pflicht, den Garten mit Liebe und Verantwortung zu behüten, rührt von unserem Geschöpfsein und unserer Ähnlichkeit mit Gott her. Als Söhne im Sohn[30] sind wir berufen, stets mehr „an der göttlichen Natur Anteil zu erhalten"[31]. Ausgehend von der biblischen Grundlegung sprechen die theologische Bioethik und die Sozialmoral das Thema der Bewahrung der Schöpfung an, die ja „unser gemeinsames Haus" ist. Die Hauptverbindung zwischen Umweltschutz und Kirche liegt in der Natur der Kirche selbst – die „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit"[32] ist – und in der Eucharistie als *Quelle und Höhepunkt* des Handelns der Kirche[33].

Die Enzyklika *Laudato si'* behandelt, in Übereinstimmung mit der kirchlichen Soziallehre, eine ganze Reihe praktischer Argumente. Das Thema „Kirche in Bezug auf die Schöpfung" berührt einen sehr tiefen

30 Vgl. *Joh* 1,12.
31 *2 Petr* 1,4.
32 *Lumen Gentium* 1.
33 Vgl. *Sacrosanctum Concilium* 10.

Punkt, d.h. die eucharistische Form der Existenz, die eine Veränderung des Denkens und eine „ökologische Bekehrung“[34] bewirken kann.

Die Liturgie, besonders die Gabenbereitung, hilft uns, die natürliche Umwelt zu verstehen, nämlich unser gemeinsames Haus als Gabe zu verstehen, die geschätzt, bewahrt und zu Gott zurückgeführt werden soll. Die Welt wird am Schicksal der Kinder Gottes teilhaben[35], da sie als „neue Schöpfung“ am einzigen göttlichen Heilsplan Anteil haben wird. Die Zukunft der Schöpfung ist von eschatologischer Natur, da „wir der unendlichen Schönheit Gottes von Angesicht zu Angesicht begegnen werden (vgl. *1 Kor* 13,12)“[36]. In dieser Erwartung soll der Mensch sich in der aufmerksamen Bewahrung der Schöpfung und der Sorge um die Armen ergehen. Der Herr des Lebens schenke uns in der Eucharistie Licht und Motivation, um diesen Dienst so auszuüben, dass wir durch die Heilung unserer Beziehungen im Geist der Gabe und der Dankbarkeit lernen, sowohl die Rechte der anderen als auch unsere Pflicht gegenüber der Schöpfung anzuerkennen und zu respektieren.

Die Einheit des moralischen Verhaltens des Menschen und der Gesellschaft bedeutet, dass die Beziehungen des Menschen mit Gott, den andern Menschen und der Schöpfung gegenseitig voneinander abhängig sind. „Die Verhaltensmuster, nach denen der Mensch die Umwelt behandelt, beeinflussen die Verhaltensmuster, nach denen er sich selbst behandelt, und umgekehrt.“[37] Die ganzheitliche Ökologie, ein neuer Begriff, der in der Enzyklika *Laudato si’* eingeführt wurde, umfasst alle drei Beziehungen des Menschen, die alle zusammen eine einzige Handlung bilden[38].

Papst Benedikt XVI. hat in der Predigt zur Messe seiner Amtseinführung unterstrichen: „Die äußeren Wüsten in der Welt wachsen, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind“, deshalb „ist die Umweltkrise ein Aufruf zu einer tiefgreifenden inneren Umkehr.“[39] Fundament dieser menschlichen und geistlichen Reife ist die grundlegende Wahrheit des christlichen Glaubens, dass die gesamte Schöpfung die Spur der Heiligsten Dreifaltigkeit trägt[40].

34 Vgl. *LS* 216-221.
35 Vgl. *Röm* 8,19-23.
36 *LS* 243.
37 *Caritas in Veritate* 51.
38 Vgl. *LS* 10. 137-162.
39 *LS* 217.
40 Vgl. *LS* 238-240.

Papst Franziskus vergisst nicht, dass er sich zu Beginn seines Pontifikates durch den hl. Franz von Assisi inspirieren ließ, als er dessen programmatischen Namen für seinen Dienst erwählt hat. Der Poverello bewunderte die Natur als ein Buch, in dem Gott zu uns über sich im Geheimnis spricht[41]. Die Einfachheit und die Mystik des Heiligen aus Assisi lässt uns noch einmal verstehen, dass die Einträchtigkeit mit Gott, mit den anderen und mit der Schöpfung unzertrennbar ist und in einer ganzheitlichen Ökologie zusammengefasst werden kann[42].

41 Vgl. *LS* 12.
42 Vgl. *LS* 10.

FRANZISKANISCHE DIMENSION

Papst Johannes Paul II. erklärte den hl. Franziskus zum „Patron der Umweltschützer“.[43] Diese Affinität des hl. Franz zur Ökologie, die wir als Menschen der Moderne herstellen, rechtfertigt sich durch jene besondere Beziehung, die er zu allen Geschöpfen gepflegt hat, und die in seinen *Schriften* und in den Hagiographien dokumentiert und belegt ist.

Vor allem der *Sonnengesang* bezeugt den kontemplativen Blick des Franziskus auf alle Geschöpfe, auf Himmel und Erde, in denen er „dein Sinnbild, o Höchster“ (*Sonn* 2) erkennt. In dieser Aussage, die am Beginn des *Sonnengesangs* steht, begegnet uns der erste und wichtigste Grund für den Respekt gegenüber jeder Kreatur: Jede Wirklichkeit verweist auf Gott, ihren Schöpfer. Franziskus ist sich bewusst, dass der einzige Schöpfer und Herr aller Dinge Gott selbst ist. Dies führt ihn dazu, sich gegen die weltliche Logik der Macht und des Besitzes zu stellen, die den Menschen zum Herrscher über alles erhebt. Wir sind nicht die Beherrscher, sondern die Nutznießer eines freien Geschenkes Gottes, das er allen Menschen gleichermaßen und ohne Unterschied zuweist. Aus dieser „Logik der Gabe“ erwächst der Respekt gegenüber der Schöpfung, die ein Zeichen seiner Liebe ist. Daraus geht ebenso die

43 Am 29. November 1979.

Fähigkeit hervor, mit anderen diese Gabe zu teilen, denn ich kann diese Gabe nicht als mein exklusives Eigentum erachten. Schließlich entsteht daraus die Anerkennung einer brüderlicher Verbundenheit, sodass Franziskus alle Geschöpfe als *Brüder und Schwestern* bezeichnen kann.

Wir Franziskaner sind gewohnt, von *Bruder* Sonne, *Schwester* Mond, *Bruder* Feuer oder *Schwester* Wasser zu hören und zu sprechen. Wenn wir es wirklich bedenken, so sind diese Bezeichnungen doch etwas „fremdartig": Inwiefern kann ich denn den Wind als Bruder bezeichnen? Wenn ich verstehe, eine andere menschliche Person als meinen Bruder oder meine Schwester zu erachten, wie kann dasselbe auch auf einen Stein oder eine Pflanze zutreffen?

Die Erklärung liegt in der Tatsache, dass die von Franziskus erahnte und gelebte Bruderschaft nicht nur menschlich, sondern auch kosmisch ist: Diese erstreckt sich auf alle Geschöpfe und eine universale brüderliche Verbundenheit, die aus der einfachen Tatsache hervorgeht, einen einzigen Schöpfer und Vater zu haben: nämlich Gott.

Den Namen, den Franziskus für sich und seine Gefährten erwählt hat, lautet: *Mindere Brüder*. Damit verbindet er unsere brüderliche Verbundenheit mit dem Bewusstsein, gering zu sein, d.h. klein zu sein. Klein zu sein vor den Menschen, aber auch gegenüber den Geschöpfen, wie Franziskus uns am Ende des *Grußes an die Tugenden* lehrt: „Der heilige Gehorsam macht alles leibliche und fleischliche Verlangen zuschanden und hält seinen Leib abgetötet, damit er dem Geiste gehorche und seinem Bruder gehorche; und er (der Gehorsame) ist allen Menschen in der Welt untergeben und unterworfen, und nicht nur allein den Menschen, sondern auch allen Bestien und wilden Tieren, damit sie mit ihm tun können, was immer sie wollen, soweit es ihnen von oben herab, vom Herrn, gegeben ist."[44] Das Mindersein, das hier in Begriffen des Gehorsams ausgedrückt wird, erhält also eine universale Dimension, die sich auch auf die Tiere und alle Geschöpfe erstreckt.

Die tiefste Motivation für das franziskanisch-ökologische Engagement, das auf den Spuren des Franziskus wandelt, liegt also in einer *theologischen* Motivation, die auf Gott als den Schöpfer aller Dinge verweist, und die Respekt gegenüber der Schöpfung einfordert, da Gott

44 *GrTug* 14-18.

die Schöpfung allen Menschen und nicht nur einer bestimmten Person geschenkt hat.

Dieses Thema greifen unsere *Generalkonstitutionen* in Art. 71 auf: „In den Fußstapfen des heiligen Franziskus sollen die Brüder der heute von allen Seiten bedrohten Natur gegenüber Sinn für Ehrfurcht an den Tag legen und so die Natur wieder ganz als ihre Schwester sehen, allen Menschen zum Wohl und zur Verherrlichung des Schöpfers.“ Zudem verweist auch der Schlusssatz von Art. 1 der *Generalkonstitutionen*, worin die Grundlage unserer Identität beschrieben wird, auf dieses Thema. Dieser Artikel wurde am Generalkapitel 2003 modifiziert, wobei in Paragraph 2 den Worten „durch ihr Tun von Versöhnung, Frieden und Gerechtigkeit künden“ der Ausdruck „und Ehrfurcht vor der Schöpfung zeigen“ hinzugefügt wurde. Damit wurde anerkannt, dass die Sorge um das gemeinsame Haus ein wesentlicher Teil unseres Charismas ist, und dass eine konsequente Beschreibung dessen, was wir Minderbrüder sind, nicht darauf verzichten kann, vom „Respekt gegenüber der Schöpfung“ zu sprechen. Es wurde dabei das Wort *Respekt* gewählt (im Lateinischen: *reverentia*), das nicht nur den Aspekt der Sorge, sondern auch die Haltung des Minderseins und der universalen Brüderlichkeit anspricht, die uns zu wahren Minderbrüdern macht.

Seit der Veröffentlichung der Enzyklika *Laudato si'* im Sommer 2015 wurde es noch evidenter, dass ein Franziskaner nicht von der Aufmerksamkeit für ökologische Themen als bloß fakultatives Element oder gar *als schmuckes Beiwerk* unseres Charismas absehen kann: Die Vorstellung einer „ganzheitlichen Ökologie“, die der Papst in dieser Enzyklika präsentiert, muss für jeden Christen, und noch vielmehr für jeden Franziskaner, eine wesentliche Haltung sein. Denn der Papst wollte seine Einladung zur „ökologischen Bekehrung“ an die Gestalt des Franz von Assisi binden, der mehrmals im Text, ja sogar im Titel der Enzyklika genannt wird.

Es reicht jedoch nicht aus, nur die „franziskanisch“-theoretischen Begründungen unseres Engagements für die Umwelt zu kennen: Es ist notwendig, sich eine persönliche Überzeugung anzueignen. Sicherlich kann dabei der Blick auf Franziskus und die Auseinandersetzung mit den *Konstitutionen* helfen. Der letzte Kern einer solchen persönlichen Überzeugung erwächst aber aus dem Bewusstsein, dass niemand mich im Werk meiner franziskanischen Ausbildung ersetzen kann, und dass

ich selbst es sein muss, der eine persönliche Entscheidung trifft: „Durch die Kraft des Heiligen Geistes ist der Minderbruder der Hauptakteur der eigenen Ausbildung.“[45] Nur jene Brüder, welche die „Protagonisten ihrer Ausbildung“ sind, werden verstehen, den Prozess jener „ökologischen Bekehrung“ zu beginnen, die unsere Berufung heute von uns erwartet.

45 *Ratio Formationis Franciscanae*, Nr. 40.

WISSENSCHAFTLICHE DIMENSION

Die Wissenschaften haben ihren positiven Beitrag zu einem korrekteren Verständnis der Wirklichkeit, der Natur, aber auch der Transzendenz Gottes geleistet. Dabei helfen sie, im Menschen ein neues Bewusstsein seiner Verantwortung für die Welt auszubilden, indem sie stets mehr seine Rolle in der Welt und in der Geschichte hervorheben. Die Wissenschaften haben aber auch einen signifikanten Beitrag zum Pluralismus des menschlichen Denkens geleistet, indem sie die Menschen und die Gesellschaft in einen stets ernsteren Dialog über die Wirklichkeit der Welt, in der sie leben, einbezogen haben.

Darüber hinaus hat der jüngste wissenschaftliche Beitrag zum Verständnis der Natur gezeigt, dass sich dieselben Wissenschaften stets mehr ihrer eigenen Grenzen bewusst werden. Denn die Wissenschaften behaupten, dass die Natur nicht nur das Ergebnis eines einzigen Systems ist, sondern das Ergebnis vieler Systeme, wie der Biosphäre und der Ökosysteme, sowie auch das Ergebnis seiner Geschichte, seiner Kultur, der sprachlichen Gegebenheiten und der menschlichen Beziehungen usw. Um die aktuellen Probleme der Natur zu lösen, drängt sich also eine Fragestellung auf, die „nicht nur die Umwelt in isolierter Weise betrifft, denn es ist unmöglich, das Problem fragmentarisch anzugehen“,

wie es in der Enzyklika *Laudato si'* heißt[46]. Die Möglichkeiten, die innerhalb der Natur interagieren, bilden eine einzige Identität, welche eine simple Deutung übersteigt. Es sind genau die Wechselwirkungen der verschiedenen Elemente, die sie sehr komplex machen. In der Tat ist die Anzahl der Dinge, die sie zusammensetzen, sekundär; die Natur wird deshalb komplex, weil in ihrem Inneren eine Reihe von Variablen interagieren, die es erschweren, sie von einem einzigen Standpunkt aus zu verstehen. Die Interaktionen und Problematiken der Biosphäre, der Ökosysteme, des Klimawandels und vieler anderer Systeme, die zusammen die Natur bilden, zu verstehen sowie Wege zu finden, um ihre aktuellen Schäden zu reparieren, ist dann unmöglich, wenn nur wissenschaftliche Methoden verwendet werden. Dies gilt vor allem deshalb, weil jede neue Erkenntnis eines Elementes ein weiteres breites Forschungsfeld eröffnet, das in einem untrennbaren Zusammenhang mit einem anderen steht. In der Tat, für jedes System der Natur ist beinahe immer möglich, ein anderes Untersystem zu entdecken, das aus einer Vielzahl von Elementen besteht, die zueinander in kontinuierlicher Beziehung und Interdependenz stehen. Die Verbindungen dieser Systeme sind oft unberechenbar, so dass kontinuierlich ein stets „verschiedenes" und stets „gleiches" Netzwerk geschaffen wird, das es schwierig macht, Lösungen für die aktuellen Probleme zu finden. Die Wechselwirkungen zwischen den Elementen und Systemen entscheiden im Grunde über deren Zustand. Das ist auch der Grund dafür, dass die Wissenschaften ein bemerkenswertes Verständnis liefern und eine Lösung anbieten, die aber nicht endgültig ist, hinsichtlich der aktuellen Probleme der Natur und hinsichtlich dessen, wie die Biosphäre, die Ökosysteme und das Klima bewahrt werden können.

Offensichtlich haben alle diese Kennzeichen der Natur einen starken Einfluss auf die Art und Weise, wie damit umgegangen wird. Auch wenn man weiß, dass die Natur eine Wirklichkeit ist, die einen besonderen Zugang verlangt, durch den es möglich wird, das Gesamte zu erfassen, ist es nicht einfach, von einem analytisch-wissenschaftlichen zu einem systematischen Verständnis überzugehen. Um die Natur besser zu verstehen und eine bessere Lösung für das Problem ihrer Bewahrung zu finden, bedarf es – so wie es auch die Enzyklika vorschlägt – „einer

46 Vgl. *LS* 160.

ganzheitlichen Ökologie, welche die menschliche und soziale Dimension klar mit einbezieht."[47]

Die ganzheitliche Ökologie erfordert eine Offenheit für Ansätze, die über die exakte Sprache der Wissenschaften hinausgehen und die uns mit den Kategorien des menschlichen Wesens verbinden, d.h. mit der spirituellen, ethischen, kulturellen und relationalen Dimension usw.

Welche Rolle spielen also in dieser Hinsicht die Wissenschaften?

Die Wissenschaften sind heute unentbehrlich, um die aktuellen Probleme der Natur, d.h. jene der Biosphäre, des Ökosystems, des Klimas und der menschlichen Kultur usw. zu erkennen und auszudrücken sowie Lösungen zu finden. Die Wissenschaften sind aber auch nicht ausreichend, um alleine die aufkommenden Probleme zu lösen. Ihre Hauptaufgabe dürfte es sein, nicht nur Probleme zu klären und Lösungen zu finden, sondern auch ein neues Bewusstsein und Verantwortung zu wecken, indem ein engerer Raum des Dialoges mit allen anderen spezifischen, viel weiteren und globaleren Ansätzen, vor allem den politischen und wirtschaftlichen, geschaffen wird. Von daher stammt auch die Möglichkeit und die Notwendigkeit der Wissenschaften, mit den neuen Ansätzen und mit Disziplinen anderer Ebenen (philosophische, theologische, ethische, usw.) in Dialog zu treten. Obwohl diese Ansätze die Grenzen einer Disziplin (jener wissenschaftlichen) überschreiten, bleiben sie dennoch in der Zuständigkeit der Wissenschaften. Wenn die Wissenschaften in die Schaffung eines systematischeren Ansatzes eingebunden werden, werden sie zur Grundlage für die Bildung einer ganzheitlichen Ökologie mit breiteren und nachhaltigeren Lösungen hinsichtlich der aktuellen Probleme der Natur und der Welt, in der wir leben.

47 *LS* 137.

PRAXIS

Als Franziskaner sind wir nicht berufen, auf die Frage, „was wir *angesichts* der ökologischen Krise tun sollen", zu antworten, sondern darauf, „was wir *inmitten* der ökologischen Krise tun sollen". Wir sollen uns fragen, wie jene uns bereits beeinflusst. Nur dadurch können wir Stellung beziehen, um schließlich darauf zu reagieren und von einer weltbezogenen Spiritualität her zu handeln, indem wir uns selbst als Teil des Kosmos und Teil des Problems verstehen. Ansonsten betrachten wir eine Situation, die weit entfernt ist von unserem Leben, auch wenn sie in unmittelbarer Nähe zu uns auftritt. Schließlich werden wir weiterhin meinen, dass all dies sich bloß in anderen Ländern und anderen Regionen ereignet.

Schließlich muss festgehalten werden, dass die Zerstörung eines Teils unserer Schwester und Mutter Erde uns alle und die gesamte Welt betrifft, weil alles miteinander verbunden ist[48]. Wir müssen auf die Welt blicken, in der wir leben, ja wir müssen den Schrei der Erde vernehmen: Allein dadurch wird unsere Spiritualität Auswirkungen auf das Leben eines jeden Tages haben.

48 Vgl. *LS* 92.

I. Unseren Lebensstil bedenken

Wir laden euch ein, unseren Lebensstil in Bezug auf die Umwelt innerhalb der Fraternitäten zu besprechen. Generell neigen wir zur Meinung, dass alle Anfragen und Einladungen nach außen gerichtet sind. Aber die erste Anfrage zur Veränderung unseres Lebensstiles ergeht an uns selbst und die eigene Bruderschaft. Es wäre sehr nützlich, eine Diskussion darüber zu führen, wie jeder einzelne Bruder einer Fraternität die Situation des Klimawandels sieht, zuerst persönlich und dann im brüderlichen Leben.

Das erste Kapitel der Enzyklika *Laudato si'* widmet sich dem Verständnis der Zeichen der Zeit und Papst Franziskus sagt, dass „es jedoch genügt, aufrichtig die Realität zu betrachten, um zu sehen, dass unser gemeinsames Haus stark beschädigt ist."[49] Die Enzyklika schlägt im ersten Kapitel sechs Bereiche vor, die eine aufmerksame Analyse erfordern: Wir stellen sie in dieser Arbeitshilfe vor, da wir glauben, dass sie eine solide Grundlage für unsere Gedanken darstellen. Dadurch möchten wir auch das Lehramt der Kirche aufgreifen. Wir schlagen euch daher eine knappe Zusammenfassung dieser Bereiche vor[50] und laden euch ein, persönlich und gemeinschaftlich darüber nachzudenken.

49 *LS* 61.

50 Um das Thema zu vertiefen, verweisen wir auf den „Anleitung zum Studium der Enzyklika *Laudato si'*", eine Handreichung, die von der GFBS-Gruppe der Franziskanischen Familie in Rom („Romans VI") ausgearbeitet wurde. Sprachen: Sprachen: Englisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch, Französisch, Indonesisch, Koreanisch, Portugiesisch. Verfügbar unter: http://francis35.org/

Umweltverschmutzung und Klimawandel (LS 20-26)

Es gibt verschiedene Formen der Umweltverschmutzung, die täglich jede Person beeinflussen. Jährlich werden hunderte Millionen Tonnen von Abfall produziert. Die meisten sind biologisch nicht abbaubar, hochgiftig und radioaktiv. Diese Probleme sind eng mit der *Wegwerfkultur* verbunden. Hinsichtlich des Klimawandels behauptet der Papst, dass es einen starken wissenschaftlichen Konsens über das Vorhandensein einer alarmierenden globalen Erwärmung gibt.

Das Wasser (LS 27-31)

Das Trinkwasser ist ein Gut von wesentlicher Bedeutung, es ist unentbehrlich für das menschliche Leben sowie das terrestrische und aquatische Ökosystem. Die Enzyklika benennt deutlich, dass der Zugang zu sicherem Trinkwasser ein grundlegendes, fundamentales und universales Menschenrecht darstellt.

Verlust der Biodiversität (LS 32-42)

Es ist unmöglich, das Aussterben von Pflanzen- und Tierarten zu prognostizieren. In der Tat führen diese Verluste nicht nur zur Beseitigung der für uns notwendigen Ressourcen, sondern auch zum Verlust der Arten, die einen Wert an sich haben. Wir müssen die Tatsache anerkennen, dass *alle* Geschöpfe miteinander verbunden sind, und wir alle, die Menschen, einander brauchen.

Verschlechterung der Lebensqualität und sozialer Niedergang (LS 43-47)

Man sollte die Auswirkungen der Umweltzerstörung, der aktuellen Entwicklungsmodelle und der *Wegwerfkultur* auf das Leben der Menschen bedenken. Die Analyse dieser Effekte zeigt, wie das Wachstum der letzten zwei Jahrhunderte nicht immer zu einem wirklichen Fortschritt und einer verbesserten Lebensqualität geführt hat.

Weltweite soziale Ungerechtigkeit (LS 48-52)

In diesem Zusammenhang spricht Papst Franziskus davon, dass „der Verfall der Umwelt und der der Gesellschaft in besonderer Weise die Schwächsten des Planeten schädigen“, die Ärmsten und Ausgegrenzten, welche die Mehrheit der Bewohner der Erde ausmachen und die

häufig in den internationalen Diskussionen als ein Anhängsel oder Kollateralschaden behandelt werden.

Die Schwäche der Reaktionen auf unsere Umweltprobleme (LS 53-59)

„Niemals haben wir unser gemeinsames Haus so schlecht behandelt und verletzt wie in den letzten beiden Jahrhunderten.“ Noch immer haben wir keine adäquaten Lösungen für diese Krise gefunden. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die internationale Politik sich der Technologie und dem Finanzwesen unterwirft. „Jeder beliebige Versuch der sozialen Organisationen, die Dinge zu ändern, wird als ein von romantischen Schwärmern verursachtes Ärgernis oder als Hindernis angesehen, das zu umgehen ist.“

II. Einen neuen Lebensstil erwägen

Biblische Dimension

In einer Welt, die von Gott erschaffen ist, müssen wir uns fragen, wer wir sind und wo wir stehen. Meinen wir immer noch, die Beherrscher der Schöpfung oder deren Aufseher zu sein? Glauben wir wirklich, das Zentrum der Schöpfung zu sein, oder erachten wir uns als eines der vielen Geschöpfe Gottes?

Zu behaupten, dass Gott der Schöpfer ist, bedeutet auch, dass wir alle als Geschöpfe Brüder und Schwestern in einem gemeinsamen Haus sind. Glauben wir wirklich, Brüder und Schwestern aller Geschöpfe zu sein, und dass die Welt nicht nur für die Menschen da ist, sondern dass die Welt das gemeinsame Haus ist, das bewahrt werden soll?

Jesus bringt eine Botschaft des Friedens und des Einklangs mit der Schöpfung[51]. Wie können wir dazu beitragen, die Integrität in und den Einklang mit der Schöpfung zu fördern?

Kirchliche Dimension

Sind wir uns bewusst, dass unsere Beziehungen zu Gott, den anderen Menschen und der Schöpfung eng miteinander verknüpft sind[52]?

51 Vgl. *Mt* 8,27; *Joh* 1,1-18; *Kol* 1,16.
52 Vgl. *Caritas in Veritate* 51; *LS* 137-162.

Schätzen wir den Wert der Eucharistiefeier als einen Akt der kosmischen Liebe, welche in freudiger Anbetung die Natur zum Schöpfer zurückführt[53]?

Vereinen wir Franziskaner uns mit anderen Menschen guten Willens, um die Umwelt zu schützen, indem wir einen einfachen Lebensstil führen und uns dabei von der Eucharistiefeier motivieren lassen[54]?

Franziskanische Dimension

Sind wir uns wirklich dessen bewusst, dass der tiefste Grund für unser Umweltengagement ein „theologischer" Grund ist, d.h. jener, der uns zu Gott als den Schöpfer aller Dinge hinführt?

Sind wir Franziskaner wirklich ein Zeichen der universalen Brüderlichkeit, gegenüber jedem Menschen und jeder Kreatur? Und ist unsere brüderliche Beziehung zu jedem Menschen wirklich vom Mindersein geprägt?

Wissenschaftliche Dimension

Auf welche Weise versteht die aktuelle Wissenschaft die Interaktionen und Probleme der Biosphäre, der Ökosysteme, des Klimawandels und vieler anderer Systeme, welche zusammen die Natur ausmachen? Welche Lösungen hat die Wissenschaft gefunden?

Sind wir uns einig darüber, dass es notwendig ist, zwei Herausforderungen zu bewältigen, um angemessene Lösungen für die aktuellen Klimaprobleme zu finden, nämlich die Herausforderung der Umwelt sowie jene der Bildung (bzw. gesellschaftliche Herausforderung), da diese im Bereich der ganzheitlichen Ökologie wirklich eine einzige Problematik bilden?

Hinsichtlich der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatte: Wie kann eine „verantwortungsbewusste und breite wissenschaftliche und gesellschaftliche Debatte gewährleistet werden, die in der Lage ist, alle verfügbaren Informationen in Betracht zu ziehen und die Dinge beim Namen zu nennen"[55], um so gemeinsam in verantwortungsvoller, nachhaltiger und solidarischer Weise zu handeln?

53 Vgl. *LS* 236.
54 Vgl. *LS* 10. 236.
55 *LS* 135.

Wie können wir einen systematischeren Ansatz schaffen, um die aktuellen Klimaprobleme zu lösen?

Das erste Kapitel der Enzyklika Laudato si'

Stimmen wir mit dem Papst überein, dass die Erde, unser gemeinsames Haus, zugrunde geht? Welche Gründe können wir anführen, die diese Behauptung stützen?

In den letzten Jahren gab es eine sehr hitzige Debatte über die Ursachen der globalen Erwärmung. Der Papst behauptet, dass die wichtigste Ursache dafür im Zusammenhang mit der Arbeit des Menschen liegt, obwohl auch andere Ursachen genannt werden können. Was denkst du darüber?

III. Einen neuen Lebensstil führen

PROGRAMM FÜR DIE FRATERNITÄTEN UND ENTITÄTEN (Provinzen oder Kustodien)

Was können wir auf der persönlichen, gemeinschaftlichen und gesellschaftlichen Ebene unternehmen, um den Ursachen des Klimawandels zu begegnen?

Im Lichte der Überlegungen, die in dieser Arbeitshilfe dargelegt werden, laden wir euch ein, konkrete Entscheidungen zu treffen: Als Brüder und Mindere, die sich hin zu den Peripherien begeben, sollt ihr „ein Programm erstellen, damit diese Dimension immer mehr Teil unseres Lebensstils, der pastoralen Arbeit und des sozialen Engagements der Entitäten werde.“[56] Damit eine solche Überprüfung leichter verwirklicht werden kann, legen wir euch im Folgenden einige Argumente dar, die ausführlicher im Dokument des GFBS-Büros „*Die Bewahrung der Schöpfung im täglichen Leben der Minderbrüder*“[57] behandelt werden.

56 *In der Freude des Evangeliums hin zu den Peripherien*, Entscheidung 11 des Kapitels.
57 Zur Vertiefung der gesamten Thematik verweisen wir auf das gesamte Dokument: Sprachen: Englisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch und Japanisch. Verfügbar unter: http://ofm.org/ofm/?page_id=439&lang=en

Wasser

Wasser ist eine erneuerbare, aber begrenzte Ressource. Obwohl drei Viertel der Erdoberfläche von Wasser bedeckt sind, ist nur 1% des Wassers für die Verwendung der menschlichen Aktivität nutzbar. Wie immer wir es auch verwenden (Bewässerung, Kältetechnik, Hygiene, usw.), dies erhöht die Verdunstung. Das gesamte Wasser, das verdunstet, kehrt nicht unbedingt wieder an die Oberfläche der Kontinente zurück, da ein Teil des verdunsteten Wassers in Form von Regen ins Meer fällt. All dies führt zusammen mit dem Klimawandel, der wahrscheinlich trockenere Bedingungen schaffen wird, dazu, dass eine geringere Menge an Wasser für unseren Verbrauch zur Verfügung steht. Aus diesen Gründen muss es unser Ziel sein, einen verantwortungsvollen Konsum anzustreben und nicht die Versorgung zu erhöhen.

Praktische Ratschläge: Bei der persönlichen Hygiene kein Wasser verschwenden; im häuslichen Gebrauch undichte Stellen kontrollieren; den Garten während der Nacht oder am frühen Morgen bewässern; die Beseitigung von Abfällen (Öl) vermeiden; für die Spülmaschine verbrauchsarme Wasserhähne installieren; monatliche Kontrolle des Wasserverbrauchs auf dem Zähler.

WIE KÖNNEN WIR UNSEREN WASSERVERBRAUCH IN DER GEMEINSCHAFT VERBESSERN?

Energie

Überall dort, wo Menschen ihre täglichen Aktivitäten entfalten, bedarf es Energie. All jene Dinge, die uns umgeben, brauchen Energie, damit sie funktionieren können, oder es wird Energie für ihre Herstellung benötigt. Um diese Energie zur Verfügung zu stellen, werden große Mengen an fossilen Brennstoffen verbrannt (Erdöl, Kohle, Erdgas), wodurch die Emission von Gasen in die Erdatmosphäre bewirkt wird, z.B. Kohlendioxid (CO2); diese Gase erzeugen den „Treibhauseffekt“, eine der Hauptursachen für den Klimawandel. Der hohe Anteil dieser Gase verändert den Energieaustausch zwischen dem inneren und äußeren Bereich der Erdatmosphäre, wobei eine Veränderung des klimatischen Gleichgewichts unseres Planeten bewirkt wird.

Praktische Ratschläge: das Licht beim Verlassen eines Zimmers ausschalten; das Gerät nach dem Gebrauch aus der Steckdose ziehen; die Nutzung des natürlichen Lichts maximieren; übermäßigen Gebrauch von Klimaanlagen vermeiden; in LED-Technologie investieren; erneuerbare Energien bevorzugen; sich Geräte mit niedrigem Verbrauch anschaffen, so weit dies möglich ist; Photovoltaik-Solarmodule installieren; monatliche Kontrolle des Energieverbrauchs auf dem Zähler.

WAS KÖNNEN WIR TUN? TREFFEN WIR EINIGE GEMEINSAME ENTSCHEIDUNGEN, UM SO ZU EINER EFFIZIENTEREN, NÜCHTERNEN UND NACHHALTIGEREN NUTZUNG DER ENERGIE BEIZUTRAGEN.

Abfälle und Reste

Der Konsumismus geht zwangsläufig mit der Verschwendung von natürlichen Ressourcen, der Umweltverschmutzung und der zunehmenden Herstellung von Abfällen jeglicher Art einher. Wo können wir Rohstoffe für einen ähnlichen Verbrauch wieder extrahieren? Wohin gelangen alle diese Abfälle? Bedenken wir, dass die Möglichkeit der Natur, Ressourcen zur Verfügung zu stellen und unsere Abfälle zu assimilieren, begrenzt ist.

Praktische Ratschläge: den Gebrauch von Wegwerfprodukten vermeiden, besonders Kunststoff oder PET; einige Abfälle, wie Kartone, Tüten und Taschen, wiederverwenden; Produkte aus Recycling-Material bevorzugen; andere Menschen zum Recycling von Abfällen ermutigen.

WELCHE WEGWERFPRODUKTE WERDEN IM HAUSHALT VERWENDET? WELCHE KÖNNEN ERSETZT UND VERMIEDEN WERDEN? WELCHE PRODUKTE KÖNNEN WIEDERVERWENDET UND WELCHE RECYCELT WERDEN?

Papier

Das Papier, ein Material, das häufig verwendet wird, erfordert das Fällen vieler Bäume und die Anpflanzung von schnell wachsenden Baumarten, mit der Gefahr der Desertifikation und von ökologischen Veränderungen, vor allem in armen Ländern, aus denen der Großteil des Holzes stammt, das wir verwenden. Man weiß bereits darum, dass die Wälder wesentlich sind, um das Gleichgewicht für das Leben auf dem Planeten zu gewährleisten.

Praktische Ratschläge: versuchen, weniger Papier zu verbrauchen; bevor wir etwas ausdrucken, darüber nachdenken, ob dies wirklich nötig ist; auf beiden Seiten drucken; vorzugsweise Recyclingpapier oder umweltfreundliches Papier verwenden; Packpapier wiederverwenden; die Blätter auf beiden Seiten beschriften; Papier und Kartone trennen und diese in den entsprechenden Behältern für die getrennte Sammlung deponieren.

WAS KÖNNEN WIR TUN?

Transport

Wir müssen uns der Tatsache bewusst sein, dass Transporte heute mit hohen menschlichen, sozialen und ökologischen Kosten verbunden sind; damit gehen auch Emissionen von Treibhausgasen in die Erdatmosphäre (Öl und dessen Derivate) einher: Der Verkehr ist jener Sektor, der die größte Menge an Treibhausgasen erzeugt. Atemwegserkrankungen und vorzeitige Todesfälle sind durch Luftverschmutzung verursacht, sowie auch Nervenkrankheiten und tausende Tote, die jedes Jahr auf den Straßen zu Tode kommen; zusätzlich sind die Umweltauswirkungen von Autobahnen und Hochgeschwindigkeitsstrecken zu bedenken.

Allerdings ist der Transport ein wesentlicher Bestandteil beinahe aller unserer Aktivitäten, und es wäre absurd, darauf zu verzichten; so müssen wir nach Alternativen suchen und nachhaltigere Verkehrsmodelle zulassen.

Praktische Ratschläge: überprüfen, wie wir das Auto oder die Autos in der Bruderschaft verwenden; wann immer möglich, öffentliche

Verkehrsmittel benützen; zu Fuß gehen und die Nutzung von Fahrrädern in unseren Gemeinschaften fördern; Kraftstoff sparende Autos erwerben.

WELCHE OPTION (OPTIONEN) IST (SIND) FÜR UNSERE BRUDERSCHAFT MÖGLICH?

Ernährung

Der Weg, um Lebensmittel zu produzieren, wird immer aggressiver. Zum Beispiel werden die Brände, die den Amazonas-Regenwald verwüsten, deswegen verursacht, um den intensiven Anbau von Sojapflanzen, die als billiges Futtermittel in der Zuchtindustrie verwendet werden, zu fördern.

Die intensive Landwirtschaft verwendet Pestizide und chemische Düngemittel, die Felder und Wasser vergiften sowie Rückstände in Lebensmitteln zurücklassen. Die Viehzucht wird immer mehr zu einer Fabrik, in der die Tiere wie am Fließband behandelt werden. Die industrielle Fischereiflotte verwüstet den Meeresboden. Transgene Lebensmittel oder gentechnisch veränderte Lebensmittel werden von vielen Wissenschaftlern in Frage gestellt, da sie negative Folgen für die Umwelt und für die Landwirtschaft haben (übermäßige Verwendung von toxischen Substanzen, die Verschmutzung von nahe gelegenen Anbaukulturen, der Verlust der biologischen Vielfalt).

Praktische Ratschläge: frische Lebensmittel essen; vermeiden von „Junk-Food"; biologische und saisonale Lebensmittel bevorzugen; übermäßigen Konsum von Fleisch, Süßigkeiten und Fetten vermeiden; keine Lebensmittel verschwenden.

WAS KÖNNEN WIR AUF DEM GEBIET DER ERNÄHRUNG VERBESSERN?

Weitere Dokumente, die hilfreich sein können, um ein ökologisches Programm für die Provinz oder Kustodie zu entwickeln

Franziskanisches Engagement für Umweltgerechtigkeit. ***Der Zusammenhang von Ökologie und sozialer Gerechtigkeit.***
Die hier vorliegende Broschüre ist vom GFBS-Büro der Generalkurie erstellt worden (2011). Das Dokument versucht unter dem Blickwinkel der franziskanischen Spiritualität auf die Herausforderungen der Umweltkrise eine Antwort zu geben, indem eine neue Ethik für eine globalisierte Welt dargelegt wird. Des Weiteren werden verschiedene Zeugnisse einiger Fraternitäten des Ordens angeführt. Schließlich ergeht die Einladung, die Zeichen der Zeit wahrzunehmen.

Text auf Deutsch:
http://www.ofm.org/01docum/jpic/Franzislanishes_Engagement_Umweltgerichtkeit.pdf
und in anderen Sprachen (Englisch, Italienisch, Spanisch, Japanisch):
http://www.ofm.org/ofm/?page_id=439

Pilger und Fremdlinge in dieser Welt. ***Handreichung für die ständige Fortbildung zum Kapitel IV der Generalkonstitutionen OFM.***
Besonders das dritte Kapitel dieses Dokumentes „Bewahrer der Schöpfung“ setzt sich mit dem Problem der Umweltzerstörung auseinander. Dabei wird das Thema auf dem Hintergrund der christlichen und franziskanischen Botschaft beleuchtet. Diese Handreichung übermittelt zudem einige konkrete Erfahrungen aus dem Orden. Schließlich wird versucht, ausgehend von der Heiligen Schrift, den offiziellen kirchlichen Stellungnahmen und den franziskanischen Quellentexten, eine Aktualisierung für das persönliche und gemeinschaftliche Leben darzulegen.

Text auf Deutsch:
http://www.ofm.org/01docum/jpic/sussidioTED.pdf
und in anderen Sprachen (Englisch, Italienisch, Spanisch, Französisch, Portugiesisch, Polnisch):
http://www.ofm.org/ofm/?page_id=439

CHRISTLICHES GEBET MIT DER SCHÖPFUNG

Wir loben dich, Vater, mit allen deinen Geschöpfen,
die aus deiner mächtigen Hand hervorgegangen sind.
Sie sind dein und von deiner Gegenwart
und deiner Zärtlichkeit erfüllt.
Laudato si'!

Sohn Gottes, Jesus,
von dir wurden alle Dinge geschaffen.
Du hast Gestalt angenommen im Schoß Mariens,
du hast dich zu einem Teil dieser Erde gemacht
und diese Welt mit menschlichen Augen angeschaut.
Heute bist du in jedem Geschöpf lebendig
durch die Herrlichkeit deiner Auferstehung.
Laudato si'!

Heiliger Geist, der du mit deinem Licht
diese Welt zur Liebe des Vaters lenkst
und das Seufzen der Schöpfung begleitest,
auch du lebst in unseren Herzen,
um uns zum Guten zu bewegen.
Laudato si'!

Gott und Herr, Einer und Dreifaltiger,
wunderbare Gemeinschaft ewiger Liebe,
lehre uns, dich zu beschauen
in der Schönheit des Universums,
in dem alles von dir spricht.
Laudato si'!

Erwecke neu unser Lob und unsere Dankbarkeit
für jedes Geschöpf, das du geschaffen hast.
Schenke uns die Gnade, uns zutiefst vereint zu wissen
mit allem, was existiert.
Laudato si'!

Gott der Liebe, zeige uns unseren Platz in dieser Welt
als Werkzeuge deiner Zuneigung
für alle Geschöpfe dieser Erde,
damit keines von ihnen von dir vergessen werde.
Laudato si'!

Erleuchte die Beherrscher der Macht und des Geldes,
damit sie nicht in die Sünde der Gleichgültigkeit geraten,
sondern das Gemeinwohl lieben, die Schwachen stärken
und sich um diese Welt sorgen, in der wir leben.
Laudato si'!

Die Armen und die Erde erheben ihren Schrei:
Herr, ergreife uns mit deiner Macht und deinem Licht,
um jedes Leben zu schützen,
um eine bessere Zukunft zu bereiten,
damit dein Reich der Gerechtigkeit,
des Friedens, der Liebe und der Schönheit anbreche.
Laudato si'!
Amen.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und schön ist es und liebenswürdig
und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernährt und lenkt
und vielfältige Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Höchster, werden sie gekrönt werden.

Gelobt seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.
Wehe jenen, die in schwerer Sünde sterben.
Selig jene, die sich in deinem heiligsten Willen finden,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobt und preist meinen Herrn
und sagt ihm Dank und dienst ihm mit grosser Demut.
Amen.

Curia generale dei Frati Minori
Via di Santa Maria Mediatrice 25
00165 Roma

www.ofm.org